MODALVERBEN ALS AUSDRUCKSMITTEL DER KATEGORIE DER EVIDENTIALITÄT

Balabaewa Julia Eugenjewna,
Lehrerin des Lehrstuhls für Deutsch und Französisch
Pädagogisches Institut,
Belgoroder Staatliche Nationale Forschungsuniversität,
Belgorod, Russland
Profatilowa Swetlana Michailowna,
Kandidatin der philologischen Wissenschaften,
Dozentin des Lehrstuhls für die 2. Fremdsprache,
Institut für Internationale Beziehungen und Interkulturelle Kommunikation,
Belgoroder Staatliche Nationale Forschungsuniversität,
Belgorod, Russland

Zusammenfassung. Der Artikel umfasst eine Untersuchung der Kategorie der Evidentialität im modernen Deutsch sowie eine Analyse der konzeptionellen Grenzen zwischen den Kategorien Evidentialität und epistemische Modalität. Außerdem werden Modalverben mit Infinitiv I/II als lexikalisch-grammatische Ausdrucksmittel für Evidentialität untersucht.

Schlüsselwörter: Evidentialität, direkte und indirekte Evidentialität, epistemische Modalität, Modalverben.

Zahlreiche Studien belegen eine enge Beziehung zwischen Evidentialität und epistemischer Modalität, obwohl die Einzelheiten dieser Interaktion nur teilweise offengelegt sind. Es ist wichtig zu beachten, dass die Kategorisierung nicht immer eindeutig ist und es sprachliche Übergänge geben kann. Außerdem muss man auch die semantischen Feinheiten betrachten, da die optionale Markierung trotzdem einen großen Einfluss auf die Interpretation der Aussage haben kann.

Das Grundkonzept der Evidentialität umfasst ein System von Markierungen, die angeben, wie der Sprecher die zur Formulierung einer Äußerung erforderlichen Informationen erhält. Die Kategorie der Evidentialität ist nicht erst in jüngster Zeit in der Sprache aufgetaucht, sondern nur die Formen ihres Erscheinungsbildes wandeln sich zusammen mit der Entwicklung des sprachlichen und kulturellen Weltbildes und der Methoden der Datenübertragung.

Die Kategorie der Evidentialität kommt in vielen Sprachen vor, aber die unterschiedlichen Definitionen und Interpretationen erschweren, sprachübergreifende Vergleiche und Analysen durchzuführen. Der Begriff „Evidentialität»wird nicht universell definiert und angewendet. Die sprachliche Darstellung und der Stellenwert von Evidentialität variieren je nach Sprache und den dort verwendeten Mitteln zur Ausdruckssicherung. Das bedeutet, dass ein und derselbe Sachverhalt in verschiedenen Sprachen unterschiedlich begründet werden kann, und diese Begründungen nicht immer direkt vergleichbar sind.

In der modernen Linguistik beinhaltet das Konzept der Evidentialität, d. h. des Grades der Evidenz, die Analyse von Datenquellen anhand spezifischer grammatikalischer, lexikalischer oder syntaktischer Ausdrucksmittel. Auf diese Weise lässt sich feststellen, ob die vermittelten Informationen auf den persönlichen Erfahrungen des Erzählers beruhen oder von Außenstehenden stammen und ob sie seine eigenen

Annahmen und Schlussfolgerungen widerspiegeln. Nach dem Konzept der Universalien wird die prototypische Gruppe der Evidentialität als eine begriffliche (semantische) Einheit betrachtet, die die Denkprozesse des Kommunikators bei der Übermittlung von Daten widerspiegelt und sich auf die Opposition der Merkmale der „direkten/indirekten Evidentialität» stützt [Balabaeva, 2020a, S. 115-118; Balabaeva, 2020b, S. 249-259].

Die Frage nach der Grammatikalisierung von Evidentialitätsmarkern ist ein wichtiges Thema in der Sprachwissenschaft. Die Unterscheidung zwischen Sprachen, die Evidentialität direkt markieren und solchen, die sie indirekt ausdrücken, ist dabei fundamental. Indirekt markierten Sprachen ist die Evidentialität tief in die grammatische Struktur integriert, während sie in Sprachen mit indirektem Ausdruck im Paradigma mehr eine indirekte, aber systematisch kodierte Bedeutungsebene darstellt.

In meisten Sprachen ist die Evidentialität eine grammatikalisierte morphologische Kategorie, die direkt am Verb markiert wird. Das zeigt eine fortgeschrittenere Grammatikalisierung, da die Form des Verbs im Wesentlichen zwei Funktionen ausschließt: entweder die Evidentialität wird markiert, oder die Sprache erlaubt keine uneindeutige oder unvollständige Markierung. Das bedeutet, dass die Form des Verbs zwingend Informationen über die Quelle der Information des Sprechers (z.B. direkte Wahrnehmung, Erzählung, Schlussfolgerung) enthält. Das Morphem, welches die Evidentialität kodiert, ist gebunden und integriert in die Verbalflexion. Es ist nicht einfach ein Zusatz, sondern ein wesentlicher Bestandteil der verbalen Struktur. Die Nicht-Markierung einer Evidentialität würde hier vermutlich eine Grammatikverletzung darstellen. Auf solcher Weise ist die Grammatikalisierung hier weit fortgeschritten, die Evidentialität ist tief in die grammatische Struktur integriert [Balabaeva, 2020a, S. 115-118; Balabaeva, 2020b, S. 249-259].

Die indirekte Markierung hingegen spiegelt eine weniger starre und flexiblere grammatische Struktur wider. In Sprachen, die ein verbales Paradigma zur Darstellung von Evidentialität besitzen, ist die Markierung indirekt. Das bedeutet, dass der Sprecher „wählen» kann, ob er die Evidentialität zum Ausdruck bringen will oder nicht. Die Evidentialität wird hier durch ein systematisches verbales Paradigma, das auch andere grammatische Kategorien (z.B. Person, Numerus, Tempus) umfasst, ausgedrückt. Die morphologische Basis der Evidentialitätsmarker ist also zwar vorhanden, aber ihre Verwendung ist nicht zwingend. Dies zeigt einen weniger fortgeschrittenen Grad der Grammatikalisierung. Der Sprecher kann die Kontextinformationen und die zugrunde liegende Überzeugungskraft der Aussage, die er vermitteln will, mit Hilfe des verbalen Paradigmas flexibler steuern.

Beide Formen zeigen jedoch die Bedeutung von Evidentialität in verschiedenen Sprachsystemen und deren unterschiedliche Grad der Grammatikalisierung.

Die Hauptbedeutung der Kategorie der Evidentialität besteht darin, die Quelle der Information anzugeben (ähnlich wie das englische Wort evidence, das „Offensichtlichkeit» oder „Vorhandensein eines Zeugen» bedeutet). Im Gegensatz dazu drückt die epistemische Modalität die Einstellung des Sprechers oder Schreibers zu den dargebotenen Informationen aus, und er/sie kann sich ihrer Zuverlässigkeit nicht sicher sein. Die Bewertung der Zuverlässigkeit von Informationen ist ein grundlegender Aspekt sowohl der kognitiven als auch der kommunikativen Tätigkeit der Gesellschaft. Die Evidentialität muss von der epistemischen Modalität unterschieden werden. Eine

saubere begriffliche Trennung der beiden semantischen Bereiche ist umso wichtiger, als evidentielle Bedeutungen in den meisten indoeuropäischen Sprachen (auch im Deutschen) typischerweise durch sprachliche Mittel ausgedrückt werden, die auch epistemische Modalität markieren können. Dies trifft auch auf die meisten deutschen Ausdrücke zu, für die man eine evidentielle (inferentielle oder quotative) Bedeutung annimmt. Aus diesem Grund wurde die Evidentialität von vielen ein Teilbereich der Modalität angesehen, oder man bezog den Terminus „Evidentialität» sowohl auf die Markierung der Quelle einer Information als auch auf die Bewertung ihrer Faktizität [Balabaeva, 2020a, S. 115-118; Balabaeva, 2020b, S. 249-259].

In dieser Hinsicht sind Modalverben, die immer eine modale Bedeutung ausdrücken, von großem Interesse, da sie polyfunktional sind, d. h. mehrere sich überschneidende Bedeutungen in einem Kontext kombiniert werden.

Modalverben in Kombination mit dem Infinitiv I/II in der Funktion der Nacherzählung (deutsch *sollen, wollen*; englisch *shall, will*; französisch *devoir, pouvoir*) erhalten Evidenzbedeutungen, die über die Modalbedeutungen hinausgehen, da die Modalverben in die Sphäre der Metakommunikation transponiert werden[Balabaeva, 2020b, S. 249-259].

So dient z.B. im Deutschen die Konstruktion *sollen+Infinitiv I/II* der neutralen (distanzierten) Übertragung der Worte anderer; gleichzeitig repräsentieren diese Formen wie die Evidenzverben von Sprachen mit der grammatischen Kategorie der Evidentialität die abstrahierte Information, und der Hinweis auf die Indirektheit der Übertragung ist in der Struktur der Verbform selbst enthalten – bei der Übersetzung ins Russische ist es notwendig, einen zusätzlichen Satz mit einem Performativ (grammatische Umwandlung in einen zusammengesetzten Satz) einzuführen, wie z.B. *Sie sagen, dass... ; X sagt, dass.... ; X sagt, dass.... Zum Beispiel: Du sollst einen Brief bekommen haben? – Sie sagen, dass du einen Brief bekommen hast*.

Das Modalverb *wollen + Infinitiv I/II* hat die Bedeutung des Zweifels, der in den Worten der „dritten» Person zum Ausdruck kommt. Der Sprecher drückt aus, dass er an der Glaubwürdigkeit des Satzes zweifelt, d. h., dass er eindeutig bezweifelt, dass die übermittelten Worte der Wahrheit entsprechen, und dass er die Glaubwürdigkeit des Satzes anzweifelt: *Er will alles mit eigenen Augen gesehen haben – Er behauptet/versichert, dass er (angeblich) alles gesehen*.

Das Verb *mögen* behalten die modale Konnotation der Möglichkeit, begleitet von der Bedeutung der indirekten Evidentialität, vgl: *Du mögest zum Chef kommen – Der Chef bittet/lädt dich ein; ähnlich: Du sollst zum Chef kommen – Der Chef sagte dir, dass du kommen sollst/der Chef ruft dich*.

Die Konstruktionen *müssen/können+Infinitiv* kommen in unserem Material in der Evidentialitätsfunktion viel seltener vor. Dies liegt vor allem daran, dass das Seme der Inferentialität mit der Bedeutung Möglichkeit/Präposition durch einen höheren Grad an Unsicherheit des Sprechers in der Äußerung überlagert wird, diese Konstruktionen liegen an der Peripherie im Schnittbereich der Kategorie Evidentialität mit der epistemischen Modalität.

Aus der Analyse lässt sich schließen, dass die Sätze mit Modalverben evidenzielle Bedeutungen vermitteln, da sie sich auf das inferentielle Wissen des Sprechers beziehen, d.h. auf Inferentialität. Darüber hinaus wird auch eine epistemische Semantik vermittelt, wenn der Sprecher Gewissheit ausdrückt.

Diese Konstruktionen kombinieren also die Bedeutungen von Evidentialität und Modalität, und es sind häufig Beispiele dieser Art, die als Argument dafür dienen, die Kategorie der Evidentialität als Unterkategorie der epistemischen Modalität zu behandeln. Diese Konstruktionen tragen jedoch einen sehr offensichtlichen Hinweis darauf, ob es sich bei der Information um „eigene» (inferentielle) oder „fremde» (narrative) Information handelt, und auf diesen Hinweis werden dann verschiedene modale Abstufungen „aufgeschichtet». Diese Konstruktionen stellen eine Überschneidungszone zwischen den funktional-semantischen Feldern der Evidentialität und der Modalität dar, da sie gleichzeitig Teil beider Felder sind[Balabaeva, 2020a, S. 115-118; Balabaeva, 2020b, S. 249-259].

Im modernen Deutsch erfüllen die Modalverben nicht nur eine grammatische Funktion, sondern auch eine wichtige evidenzielle Funktion, die es uns ermö glicht, tiefer in die Mentalität von Muttersprachlern einzudringen. Die Analyse ihrer Verwendung hilft nicht nur dabei, die Bedeutung einer Äußerung zu verstehen, sondern auch die versteckte Modalität aufzudecken, die der Sprecher/Schreiber impliziert. Als Schlüsselelemente in der Bedeutungskonstruktion ermöglichen es uns die Modalverben, nicht nur die erklärte Handlung, sondern auch die subjektive Einstellung dazu wiederzugeben. Die Untersuchung ihrer Evidenzfunktion ist ein notwendiger Schritt zum Verständnis der Nuancen der Kommunikation.

Literaturverzeichnis

Balabaeva YU.E. Funktionalessemantisches Feld der Evidentialitätsmarker im modernen Deutsch / YU.E. Balabaeva, YU.N. Mel'nikova // Leksikografiya i kommunikaciya – 2020: materialy VI Mezhdunar. nauch. konf. (g. Belgorod, 17 aprelya 2020 g.)/ pod. red. A.P. Sedyh. – Belgorod: ID «Belgorod» NIU «BelGU», 2020a. – S. 115-118.

Balabaeva YU.E. Sredstva vyrazheniya znachenij evidencial'nosti v raznostrukturnyh yazykah / YU.E .Balabaeva, S.M. Profatilova // Teoriya yazyka i mezhkul'turnaya kommunikaciya. –2020b. – №1(36). – S. 249-259. (Auf Russisch).

МОДАЛЬНЫЕ ГЛГОЛЫ КАК СРЕДСТВА ВЫРАЖЕНИЯ КАТЕГОРИИ ЭВИДЕНЦИАЛЬНОСТИ

Балабаева Юлия Евгеньевна,
старший преподаватель кафедры немецкого и французского языков Педагогического института Белгородского государственного национального исследовательского университета, г. Белгород, Россия,
Профатилова Светлана Михайловна,
кандидат филологических наук, доцент кафедры второго иностранного языка ИМКиМО Белгородского государственного национального исследовательского университета, г. Белгород, Россия

Аннотация. Статья посвящена исследованию категории эвиденциальности в современном немецком языке и анализу концептуальных границ между категориями эвиденциальности и

эпистемической модальности. Кроме того, анализируются модальные глаголы с инфинитивом I/II как лексико-грамматические средства выражения эвиденциальности.

Ключевые слова: эвиденциальность, прямая и косвенная эвиденциальность, эпистемическая модальность, модальные глаголы.

THE ASPECT ANALYSIS OF PROFESSIONAL CONCEPTS

Koltakova Sofia Vladimirovna,
Candidate of Philology, lecture of department of foreign languages, Military Training and Research Center of the Air Force "Military Air Academy named after Professor N.E. Zhukovsky and Yu.A. Gagarin", Voronezh, Russia,
Nerovnaya Nadezhda Alexandrovna,
Candidate of Philology, professor of department of foreign languages Military Training and Research Center of the Air Force "Military Air Academy named after Professor N.E.Zhukovsky and Yu.A.Gagarin", Voronezh, Russia

Abstract. The article deals with the aspect analysis of professional concepts that are regarded as units of professional knowledge organization. The algorithm of the aspect analysis is developed within the framework of the comparative- parametric method. In accordance with the method, the comparison parameters represented by indexes are proposed for each aspect. The application of the approach allows to minimize the subjectivity of research, provides consistency and versatility.

Key words: professional concept, `conceptual sphere, national specifics, the algorithm of aspect analysis, index.

Various aspects of professional sublanguages, conceptual spheres, and discourse still attract the attention of researchers. Despite a significant degree of study, many questions still remain open. So, there is still no consensus on: 1) the peculiarities of the functioning of linguistic and extralinguistic content of professional discursive space, 2) the relationship of professional concepts within the same language, 3) the interaction of concepts of professional language pictures of English and Russian, 4) the algorithm of learning a professional language as a reflection of professional culture, etc.

In the works of a number of scientists, one can find a distinction between the naive linguistic and professional type of consciousness (Yu.D. Apresyan, B.M. Velichkovsky, A.A. Leontiev). Consequently, concepts can be opposed to each other on the basis of professional and everyday spheres of existence and classified as professional, everyday and metaprofessional (intermediate) concepts [Prishchepenko, 2006].

Within the framework of this article, professional concepts will be considered, which are understood as units of the organization of professional knowledge. The totality of such concepts of a certain science or discipline is defined as a professional conceptual sphere [Korzh, 2016, p. 34].

In order to study the national specifics of concepts of different languages, as well as to identify the degree of identity and differences of concepts of the same language, structural, substantive aspects, as well as aspects of linguistic objectification and temporal characteristics of concepts were proposed within the framework of the comparative parametric method [Koltakova, 2019, pp. 22-29].